



TEST

Schmale, edle Standboxen

CANTON VENTO 880 DC	2000 €
KEF XQ 30	2600 €
PIONEER S-71	2000 €
SYSTEM AUDIO MANTRA 60	2400 €

SCHLANK OHNE SCHLAF

Die **schmalen Boxen** von Canton, KEF, System Audio und Pioneer sind nicht Ergebnis einer obskuren Diät. Für großen Klang trotz kleiner Maße ist vor allem gute Entwicklungsarbeit gefragt.

■ Text: Malte Ruhnke / Fotos: Herbert Härle, Hersteller, MPS

Dass Ehefrauen auf unauffällige, schlanke Boxen stehen, ist kein Geheimnis. Doch für den überzeugten Musikhörer bargen die Standboxen mit Wespentaille in der Vergangenheit oft faule Kompromisse, wenn es ans Eingemachte, also an die Bassreproduktion ging. Ganz überlisten lässt sich die Physik natürlich nie, denn tiefe Töne brauchen Membranfläche und ein Mindestmaß an Volumen. Doch das ist weniger, als man denkt. AUDIO schaute sich auf dem Markt um und versammelte die Kollektion 2010 in der 2000-Euro-Klasse zur großen Show. Dass die Redaktion auf ein angemessen edles Äußeres der Kandidaten achtete, versteht sich von selbst.

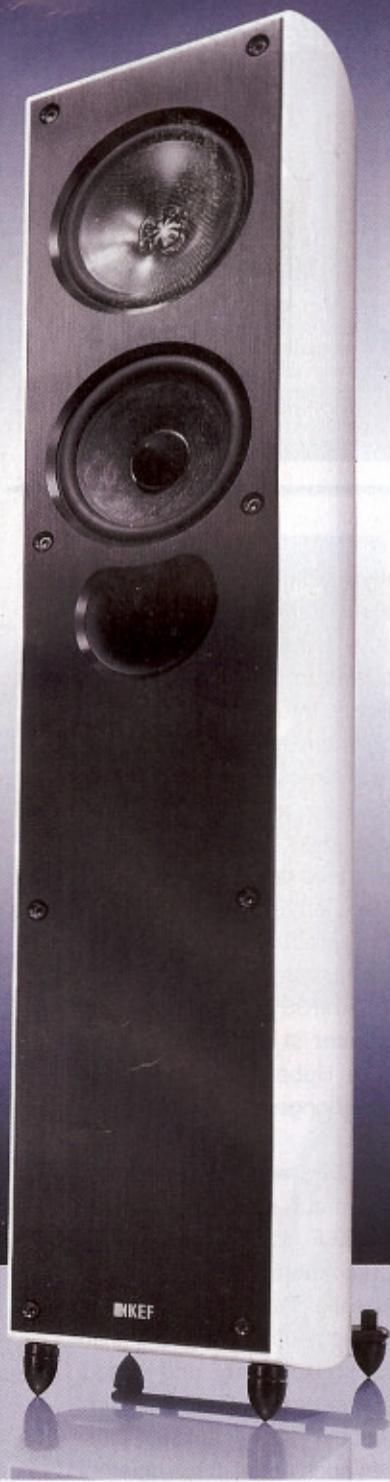
VENTO, VIDI, VICI

Den Anspruch, schmale Boxen ohne größere Kompromisse im Bass zu bauen, versuchte man bei Canton in der Vergangenheit meist durch seitliche Tieftöner und eine große Bautiefe einzulösen, etwa in der Karat-Serie. Die Ventos mit ihrer gebogenen Grundform blieben dagegen eher auf der breiten Seite, um anständig Tieftonfläche auf der Schallwand unterzubringen. Mit der Vento 880 DC weichen die Hessen jetzt erstmalig von dieser Linie ab. Keine 20 Zentimeter Breite misst die Schlanke, gerade einmal zwei 16er Tieftöner haben auf ihrer Front Platz. Die geraten bei harter Bassarbeit zwangsweise schneller in Bedrängnis als ihre riesigen Kollegen etwa in der Vento Reference 1.2 DC (AUDIO 8/09) – also wurde die Box als 3-Wege-

Konzept aufgebaut und bei 300 Hz zwischen Tief- und Mitteltöner getrennt, um Stimmklänge auch bei höheren Pegeln sauber zu halten. Im Fundamentbereich arbeitet ein Bassreflexrohr nach unten; dessen Schall darf sich zwischen der Bodenplatte und den vier recht massigen Standfüßen hindurch ungehindert ausbreiten. Hohe Töne übernimmt die in der Vento-Serie schon obligatorische Titankalotte mit trickreicher Schallführung.

BIBLISCHES DUELL

Ein bisschen fühlte man sich an die Geschichte von David und Goliath erinnert, als die kompakte Canton neben der massigen Quadral Platinum Ultra 9 Platz nahm, die in der 2000-Euro-Klasse seit nunmehr drei Jahren der Favorit der Redaktion ist. Doch ein wahrhaft biblischer Überraschungssieg war hier nicht zu erwarten, spielten beide doch tonal auf einem sehr ähnlichen Niveau. Da klang die Quadral bei Gershwins Klavierkonzert etwas geschlossener und homogener, wo die Canton mehr Details präsentieren konnte. Auf der anderen Seite spielte die Platinum im durchaus bassbetonten „The Race“ von Yello ihr Volumen voll aus und versetzte der eher spritzig agierenden Canton mit klar konturierten Tiefbasswellen durchaus ein paar Körpertreffer. Doch die Vento konterte bei Herbie Hancocks Jazz-Klassikern mit einem enorm stimmigen Raum und engagiert natürlich dargestellten Instrumenten, sie konnte sogar aus der Aufnahme subjektiv noch etwas mehr >





ARBEITSTEILUNG: Äußerlich weichen Mittel- (Mitte) und Tieftöner (rechts) nicht voneinander ab. Ihre Aufgaben sind per steiler Filterung trotzdem strikt getrennt.

SYSTEM AUDIO MANTRA 60 AB 2400 EURO

anzuregen. So wurden denn auch die schmalen Standboxen-Formen zum Markenzeichen seiner Firma, zuweilen allerdings riefen diese schlanken Gehäuse schon einmal nach Subwooferunterstützung (siehe AUDIO 2/08).

Mit der neuen Mantra 60 versuchen die Dänen nun, nicht nur die alten Mantren der 1980er Jahre zu widerlegen. Sie wollen auch eine Box mit superschlanken 14,5 Zentimetern Breite auf die Füße stellen, die obendrein Tiefbass ohne Unterstützung selbst spielt. Das eine Geheimnis sind dabei die Basschassis. Deren vier spielen in der Mantra parallel bis 600 Hz hinauf, jedes einzelne misst nur 4,5 Zoll (11 Zentimeter) im Korbdurchmesser. Um richtig Luft zu bewegen, sitzen sie einerseits eng beieinander, die Luft kann also nicht zur Seite ausweichen und die Schallwellen werden effektiver addiert. Zum anderen wurden die System-Audio-eigenen Töner auf höchstmöglichen Hub gezüchtet. Ein fünfter Konus sitzt darüber, doch er ist nur auf den flüchtigen Blick ebenfalls ein Bass: Es handelt sich hier um einen reinen Mitteltöner, der unter 600 Hz steil (Filter 3. Ordnung) ausgeblendet wird und damit trotz seiner ultrakompakten Maße kaum Hubmachen muss. Die

RAUM UND AUFSTELLUNG



20 Grad am Hörer vorbei oder parallel zur Wand; Hörabstände zwischen 2 und 3 Metern. Geht auch freistehend, aber mit eingeschränktem Kick.

Die Aufschlüsselung der Symbole finden Sie auf Seite 132.

Kombination mit einer 1-Zoll-Gewebekalotte oberhalb von 2500 Hz darf man wiederum als klassisch bezeichnen. Keineswegs nur als Reminiszenz an den Spieltrieb von Audiophilen sollte man die optional befüllbare Sandkammer im Sockel der Box sehen – sie sorgt im vollen Zustand für eine klare Verbesserung der Standfestigkeit. Von sonstigen audiophilen Spielereien halten die Dänen dagegen wenig. Ein klassisches Single-Wiring-Terminal versorgt alle sechs Töner.

DRIVE ME HOME

Der Auftritt der System Audio war dann eine handfeste Überraschung im positiven Sinn: In puncto Spielfreude und Feinsinnigkeit ließ sie die gesamte Konkurrenz hinter sich und spielte sich mit ansatzlos schnell gespielten Rhythmen in Dirtmusics „Lives We Did Not Live“ („BKO“, Indigo) – in die Herzen der Hörer. Bei akustischen Klängen (Kari Bremnes, „Norwegian Mood“, Indigo) kam auch keine große Wehmut nach einem Subwoofer oder dem naturgemäß deut-

lich autoritäreren Tiefbassfundament der Quadral auf. Erst bei elektronischer Musik (Yello) wurde deutlich, dass der Mantra eben doch ein paar Hertz nach unten fehlen und ihre Fähigkeiten, Bassschläge in den Magen des Hörers zu landen, begrenzt sind. Das tat ihrer quirligen und insbesondere bei großformatigen Klassikwerken auch sehr detailtreuen Spielweise kaum Abbruch: Verdis kräftig besetztes „Requiem“ (Pappano, EMI) machte sie mit einer detaillierten, aber etwas diffus aufgestellten Chormannschaft ebenso zum Erlebnis wie die kammermusikalisch-solistisch eingespielte „Matthäuspassion“ von ›



Bach (Kuijken, Challenge). Bei dieser Aufnahme zeigte die System Audio eine sehr nuancierte Darstellung und arbeitete besonders die rhythmischen Elemente gut heraus; mit dem Stimmvolumen und der warmen Strahlkraft der Quadral konnte die Mantra 60 allerdings nicht ganz mithalten.

FAZIT



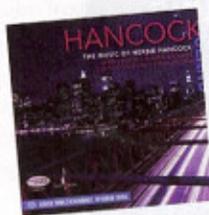
Malte Ruhnke
AUDIO-Redakteur

Die Zeiten, in denen schmale Boxen immer dünn tönten und ein Sub Pflicht war, sind vorbei. Die akustisch gesehen größte Box im Testfeld ist eindeutig die Pioneer: Mit ihrer warmen Abstimmung wird sie viele Freunde finden. Die KEF mag es eher fein und leise. Wer audiophil und spritzig hören will, hat die Qual der Wahl zwischen Canton und System Audio. Letztere hat obendrein das Zeug zum Design-Klassiker.

MIT DIESEN SCHEIBEN TESTET AUDIO LAUTSPRECHER



GEORGE GERSHWIN:
PIANO CONCERTO (NAKAMATSU, TYZIK; HARMONIA MUNDI)
Ist das Jazz, Klassik oder Salonmusik? Egal, selten hat man Gershwins Werke so spritzig, zugleich klanglich überwältigend gehört, seine „Rhapsody In Blue“ trotz großen Konzertsaals so intim und leicht. Der Realitäts-Check für jede Anlage.



WILLIAMS, WHITE, COLLIGAN, WILSON
HANCOCK ISLAND (CHESKY) Eine illustre Sessionband wagt sich an die Klassiker des Piano-Helden Herbie Hancock und fischt mit locker-leichtem, eher intellektuellem als poppigem Stil so manche Perle aus dem Oeuvre. Audiophile Effekte sollte man hier nicht erwarten, eher die rauchige Atmosphäre eines Jazzkellers.



YELLO:
TOUCH YELLO (UNIVERSAL) Kaum eine Pop-Formation ist so unverwechselbar wie Yello – und steht dennoch unter dem Druck, sich ständig neu zu erfinden. Das gelingt hier mit harten, ansatzlosen Elektronik-Beats, welche die Bässe einer Anlage wahrhaft fordern, genauso gut wie mit Jazz-Elementen.

STECKBRIEF

	CANTON	KEF	PIONEER	SYSTEM AUDIO
	VENTO 880 DC	XQ 30	S-71	MANTRA 60
Vertrieb	Canton 0 60 83 / 28 70	GP Acoustics 0231 / 98 60 32 0	Pioneer 0 21 54 / 91 30	Connect Audio 0 64 34 / 50 01
www.	canton.de	kef-audio.de	pioneer.de	connectaudio.de
Listenpreis	2000 Euro	2600 Euro	2000 Euro	2400 Euro
Garantiezeit	5 Jahre	5 Jahre	5 Jahre	5 Jahre
Maße B x H x T	19,5 x 99 x 28 cm	19 x 86 x 25 cm	26 x 111,5 x 27,5 cm	14,5 x 113 x 27,5 cm
Gewicht	23 kg	15 kg	24 kg	24 kg
Furnier/Folie/Lack	* / - / *	* / - / *	* / - / *	* / - / *
Farben	Hochglanz Schwarz, Weiß, Kirsche, Silber	Hochglanz Schwarz, Vogelaugen-Ahorn, Mahagoni	Schwarz	Hochglanz Schwarz, Weiß, Kirsche, Ebenholz, Ahorn
Arbeitsprinzipien	3-Wege-Bassreflex	3-Wege-Bassreflex, Koaxial	3-Wege-Bassreflex, Koaxial	3-Wege-Bassreflex
Raumanpassung	-	-	-	-
Besonderheiten	- Bi-Wiring	Bi-Wiring	Bi-Wiring	-

AUDIOGRAMM

	CANTON	KEF	PIONEER	SYSTEM AUDIO
Neutralität (2x)	90	85	80	85
Detailtreue (2x)	95	95	80	100
Ortbarkeit	90	100	105	75
Räumlichkeit	85	100	90	95
Feindynamik	85	75	80	100
Maximalpegel	65	45	75	65
Bassqualität	75	65	80	75
Basstiefe	70	80	80	55
Verarbeitung	sehr gut	sehr gut	sehr gut	überragend
KLANGURTEIL	84 PUNKTE	83 PUNKTE	83 PUNKTE	84 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	SEHR GUT	GUT	SEHR GUT	SEHR GUT

➤ Natürlich, selbstverständlich transparent und musikalisch tönende Box.
➤ Kein Dynamikwunder, Tiefbass hat wenig Kraft.

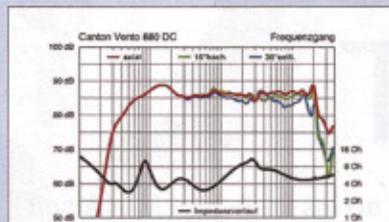
➤ Gerade bei leisen Pegeln sehr fokussierte Box mit super Raum, hoher Auflösung und tiefem Bass.
➤ Verliert bei gehobenen Pegeln deutlich Klarheit und Feindynamik.

➤ Warm-analog abgestimmt, klingt groß, tief und erwachsen.
➤ Aufstellung schwierig, etwas dunkel, kein Auflösungswunder, braucht Antriebskraft.

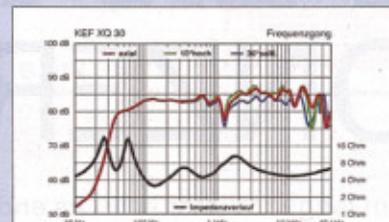
➤ Sehr spielfreudige, gut auflösende Box, die über ihre Größe deutlich hinauswächst.
➤ Tiefbass ohne Autorität, Ortung könnte besser sein.

MESSEN UND HÖREN

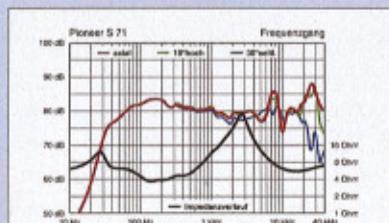
Canton, Pioneer und System Audio stimmen ihre schmalen Boxen mit einer Oberbass-Betonung ab, um sie etwas voluminöser klingen zu lassen. Denn aus so schmalen Gehäusen echten Tiefbass zu erzeugen, ist physikalisch eine schwierige Aufgabe. Tiefe Töne müssen als besonders starke und lang anhaltende Druckwelle aufgebaut werden, wozu große Chassis traditionell am besten taugen. Viele kleine Töner erhöhen die Membranfläche, doch diese Töner sind bei konventioneller Bauweise deutlich im Hub begrenzt. System Audio hat mit einem dank breiter Sicken und großflächiger Zentrierspinne sehr hubstarken 8-Zentimeter-Chassis diesen Knoten gelöst und erreicht 50 Hz Tiefgang ohne nennenswerte Abstriche in Wirkungsgrad und Maximalpegel (101 Dezibel). Canton verbaut etwas größere Töner und erreicht damit trotz guten Tiefgangs einen höheren Kennschalldruck, wobei die Box aber recht stromhungrig ist (siehe Kasten unten). KEF züchtet den Bass auf sehr guten Tiefgang (36 Hz), kann damit auch auf eine Oberbass-Betonung völlig verzichten; dieser gerät allerdings sehr schnell in die Kompression und limitiert den Maximalpegel auf enttäuschende 92 Dezibel. Die Pioneer bietet die beste Kombination aus Tiefgang (33 Hz) und Maximalpegel (103 dB), allerdings geht das massiv zulasten des Wirkungsgrads, was man bei der Verstärkerwahl berücksichtigen sollte. Die technisch ähnlichen Koaxe von Pioneer und KEF leisten sich messtechnische Schnitzer: Bei der XQ 30 scheint sich der Präsenzbereich auszulösen, bei der S-71 attestierte das Messlabor leichte Interferenz- und Abstrahlprobleme um 7 kHz, also im Resonanzbereich der Kalottenumgebung.



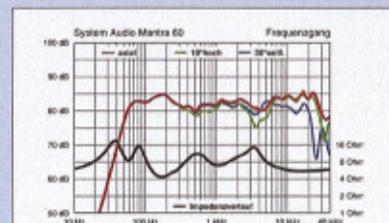
CANTON VENTO 880 DC
Ausgewogen, tief, Oberbass betont. Durchweg sauber, größenbezogen sehr gute Reserven.
AK: 55 Impedanz: 3 Ohm



KEF XQ 30
Sehr tief, insgesamt ausgewogen, aber Präsenzeinbruch. Deutlich zu hoher Klirr in Oberbass und Mitten.
AK: 64 Impedanz: 4 Ohm



PIONEER S-71
Sehr tief, Oberbass betont, seitlich ausgewogen, auf Achse Interferenzprobleme. Durchweg sauber.
AK: 72 Impedanz: 4 Ohm



SYSTEM AUDIO MANTRA 60
Tief, seitlich ausgewogen, auf Achse höhenbetont. Größenbezogen sauber, nur etwas Oberbass-Klirr.
AK: 66 Impedanz: 4 Ohm

WIRKUNGSGRAD + AUDIO KENNZAHL AK

Das Wort Wirkungsgrad wird oft synonym für den Schalldruck verwendet, den eine Box bei definierter Eingangsleistung erzeugt. Diese Größe wird jedoch nicht in Dezibel ausgedrückt. Die Angabe „86 dB bei 2 Volt“ nennt man Kennschalldruck. **SCHALLDRUCKPEGEL =** $20 \cdot \log_{10} \left(\frac{\text{Schalldruck}}{\text{Referenzdruck}} \right)$ **KENNSCHALLDRUCK + 3 * LOG₂ (EINGANGSLEISTUNG)** nicht mehr Mit ihr lässt sich ungefähr ermitteln, wie laut eine Box mit einer bestimmten Eingangsleistung werden kann. Ausgehend vom Wert bei einem Watt (im Beispiel: Pioneer 80,7 dB), muss man für jede Steigerung um +3 dB die Eingangsleistung verdoppeln (siehe Formel). In der Praxis ist jedoch auch entscheidend, wie stabil der Verstärker ist und wie viel

Strom der Lautsprecher zieht. Diese Impedanz ist kein konstanter Wert, sondern frequenzabhängig. Auch von Phasenverschiebungen darf sich der Amp nicht beeindrucken lassen, wenn Strom- und Spannungsspitzen zeitgleich auftreten. Beides drückt AUDIO im Leistungswürfel aus, während das Bedarfsprofil die Spannungen je nach Belastungssituation angibt. Die Mittelung sämtlicher Würfeldiagramme ist die AK: Sie soll als grobe Abschätzung dienen, ob eine Lautsprecher/Verstärker-Kombination den geforderten Pegel von 105 dB erreicht.

